

Mehr Bewegung in jedem Alter



Mehr Bewegung in jedem Alter -
ein Rundgang
mit Tiefgang

Bickendorf

Liebe Kölnerinnen und Kölner,

Bewegung ist Leben! Deshalb ist es wichtig, Spaß und Freude an der täglichen Bewegung zu finden. Damit können Sie möglichst lange Ihre Mobilität erhalten, ein selbständiges Leben führen und sich aktiv am sozialen Leben beteiligen.



Die Rundgänge führen Sie zu Sehenswürdigkeiten, Besonderheiten und Eigentümlichkeiten des Stadtteiles. Körper und Geist sind gleichermaßen beteiligt. Sie können den Rundgang mit Freunden, Bekannten, Nachbarn oder auch allein unternehmen – ohne Anmeldung, ohne Kosten und ohne Zeitvorgaben.

Der Spaziergang ermöglicht Ihnen auch einen neuen Blick auf den Stadtteil. Neues wird entdeckt, Bekanntes vertieft oder Vergessenes wieder aufgefrischt.

Lassen Sie sich inspirieren und „besuchen“ Sie auch einmal die anderen Stadtteile.

Ich wünsche Ihnen dabei viel Freude.

Ihr

A handwritten signature in black ink that reads "Jürgen Roters". The signature is written in a cursive style with a large, stylized initial 'J'.

Jürgen Roters
Oberbürgermeister der Stadt Köln

Ein Rundgang mit Tiefgang



Der Rundgang ist etwa 2600 Meter lang und dauert je nach Gangart etwa 60 bis 80 Minuten. Falls Sie aus anderen Stadtteilen anreisen, fahren Sie mit den Linien 3 (Richtung Ollenhauer Ring) und 4 (Richtung Bocklemünd) bis Haltestelle  „Äußere Kanalstraße“.

-  **Rochusstraße und Feltenhof**
Venloer Straße / Sparkasse
-  **Bickendorfer Kreisel**
Rochusstraße / Subbelrather Straße
-  **Sankt Rochus**
Rochusstraße
-  **Ehemaliger Friedhof**
Feltenstraße
-  **Siedlung „Bickendorf I“**
Am Rosengarten / Sandweg
-  **Brunnen mit dem „treuen Husaren“**
Am Brunnenbogen
-  **Sankt Dreikönigen**
Platanenweg / Weißdornweg
-  **Am Rosenhof**
-  **Siedlung „Bickendorf II“**
Ahornweg
-  **Häuschensweg 18**
-  **Nagelschmiedgasse**
-  **Rochuskapelle**
Venloer Straße

Einleitung

Als sicher gilt, dass sich sehr früh - ab dem 13. Jahrhundert - vor allem eine Hofanlage des Stifts von Sankt Gereon in Bickendorf befand. Diese Gebäude gelten als die eigentlichen Anfänge von Bickendorf. Über die Jahrhunderte blieb Bickendorf ein Bauerndorf mit mehreren Hundert Einwohnern.

Als 1843 Ehrenfeld gegründet wurde, hatte Bickendorf 345 Einwohnerinnen und Einwohner.

Gut bewahrte Fragmente alter Hofgüter und Straßennamen wie Rochusstraße, Sandweg, Teichstraße, Häuschensweg und Nagelschmiedgasse dokumentieren in Alt-Bickendorf die tiefwurzelnde Ortsgeschichte.

Der Name Bickendorf stammt aus dem fränkischen. Die Stammsilbe dorf kommt aus dem lateinischen turba (Schar), und bedeutet eine Anzahl von Häusern, auch Niederlassung. Das Beiwort Bicken kommt von dem fränkischen Wort beck („Halt den Beck“) = Mund, Ausspruch, gerichtliches Urteil oder auch Gerichtsstätte, so dass Bickendorf bedeuten würde: Niederlassung an der Gerichtsstätte (aus: Bickendorf.de).

Rochusstraße und Feltenhof Venloer Straße / Ecke Sparkasse

Links und rechts der Rochusstraße liegt der ursprüngliche Dorfkern Bickendorfs, von dem sich nur noch wenige Spuren auffinden lassen. Während der letzten 100 Jahre war die Bebauung dieser Straße einem ständigen Wandel unterworfen. Das Resultat lässt sich

besichtigen, ein zusammengewürfelter Mix aus unterschiedlichen Hausformen, die oft in einem schroffen Gegensatz zueinander stehen, gemeinsam aber den Reiz dieser Straße ausmachen.

Überreste aus der dörflichen Bebauung Bickendorfs haben sich erhalten. Gegenüber von Haus **Nr. 27** steht noch ein altes ziegelsteinernes Hausmannshaus. Hinter einem eisernen Tor erblickt man winzige giebelständige Hausmannshäuser, die dort aneinandergereiht seit 140 Jahren stehen. Wie lange noch? Vom feuchten Gemäuer blättert der Putz, die Ziegel sind mürbe.

Die drei stattlichen Mehrfamilienhäuser **Nr. 33 bis 37**, aus dem ersten Drittel des 19. Jahrhunderts, wecken noch das Interesse der Betrachter.

Mit Beginn des 20. Jahrhunderts wurden größere, mehr städtisch beeinflusste Wohnhäuser in Bickendorf errichtet. Ein eindrucksvolles Beispiel aus dieser Zeit ist das Haus **Nr. 33**, das vom jüdischen Arzt Dr. Ernst Rosenfeld und seiner Familie von 1933 bis zu ihrer Flucht 1938 bewohnt wurde. Fassadenschmuck mit Wappen und Fensterornamenten sind erhalten geblieben. Durch eine hohe, stuckverzierte Toreinfahrt gelangt man zu einem schönen Treppenhaus und in das ehemalige Behandlungszimmer mit seiner originalen kostbaren Lederbespannung. Hier scheint die Zeit stehen geblieben zu sein (leider kann es nicht besichtigt werden).

In der **Rochusstraße 22** erblickt man den 1883 erbauten Feltenhof, hier wurde früher Sauerkraut hergestellt. Das ehemalige Herrenhaus mit seiner hellgelben Stuckfassade prägt diesen Abschnitt der Rochusstraße. Die gotischen Elemente an Tür und Fenstern verleihen dem Haus ein schmuckes Aussehen, während die ehemaligen Wirtschaftsgebäude auf der Rückseite mit roten Backsteinen erbaut wurden. Schon vor Jahren erfolgte im Herrenhaus, in der ehemaligen Krautpresse und in den einstigen Ställen der Einbau von Wohnungen.

Das eingeschossige Gebäude links neben der Toreinfahrt trägt noch das ursprüngliche Dach. Seine dunklen Ziegel trotzen seit über 120 Jahren Sturm und Regen. In diesem Gebäude befinden sich noch heute zwei alte Plumpsklos, die unter Denkmalschutz gestellt wurden.

An der Rochusstraße (zum Beispiel **Nummer 32**) haben sich Seitengassen erhalten, die zu kleinen Wohngebäuden und Grundstücken abseits der Straße führen. Derartige Gassen und Gänge sind durchaus rheinlandtypisch, heute aber rar gesät.

Die roten Backsteinhäuser und -häuschen (**Ecke Häuschensweg**), bilden zu der klassizistischen Fassade der ehemaligen Maschinenfabrik Bruncken (**Nummer 56**) einen Kontrast. Bis in die 70er Jahre stellten hier über 100 Beschäftigte Ankerwicklungen für Elektromotoren her. Seit 1991 werden die ehemalige Maschinenhalle und ihre Nebenräume zum Wohnen und Arbeiten von Künstlern, Modedesignern und Kulissenbauern genutzt.



Bickendorfer Kreisel

Rochusstraße / Subbelrather Straße

Am Bickendorfer Kreisel wurden in den letzten Jahren historische Bauwerke liebevoll restauriert. An der Ecke Rochusstraße und Subbelrather Straße existiert seit über 120 Jahren eine Restauration. Gastwirt Heinrich Zimmermann eröffnete hier 1886 die Schenkwirtschaft „Zum Kreuzweg“. Ab 1920 trug sie den Namen „En dr Lier“, bis sie der heutige Besitzer in „Wutzstock“ umbenannte. Dahinter verbarg sich die Erinnerung an das legendäre Oper-Air-Festival in Woodstock (USA) und die Lautschreibung „Wutz“ für Schwein. Der Name hat sich in der Wetterfahne auf dem Dach des heutigen Brauhauses „Kääzmann´s“ erhalten.

Der Wohnturm (Fachwerk) neben dem Brauhaus hat den Namen „Weinturm“ erhalten, um damit auf den gleichnamigen Weinladen daneben aufmerksam zu machen.

An der Straßenecke gegenüber ist die Wohnanlage „Antoniushof“ entstanden. Die beiden fränkischen Hofanlagen aus dem 19. Jahrhundert an dieser Stelle wurden durch den privaten Bauherrn aufwendig restauriert und modernen Wohnvorstellungen angepasst. Der gepflasterte Innenhof ist für die Bewohner ein Ort der Begegnung und Muße geworden.

In der Rochusstraße 80, befindet sich die Förderschule für soziale und emotionale Entwicklung „Lindweilerhof“, einem Bickendorfer Hofgut aus dem 15. Jahrhundert. Gegenüber entstehen auf dem Gelände eines ehemaligen

Schrott- und Abstellplatzes exklusive Wohn- und Gewerbeflächen auf einer begrünten Mauer.

 **Sankt Rochus**
Rochusstraße

Der Vorgängerbau der heutigen Rochuskirche entstand 1849 im neoromanischen Baustil an der Grenze von Ossendorf und Bickendorf. Durch den starken Bevölkerungsanstieg wurde 1881 eine Vergrößerung notwendig. Die neue Kirche erhielt zwei Seitenschiffe und ein Langhaus mit einem Turm. Im 2. Weltkrieg brannten die Dachstühle aus, die Längsseiten und die Gewölbedecke wurden völlig zerstört. Nur der Turm und der Altarchor mit ihrer Backsteinornamentik überstanden den Krieg fast unbeschadet.

Erst Pfingsten 1946 konnte wieder inmitten der Ruinen ein Gottesdienst zelebriert werden. 1949 wurde der Neubau mit einer flachen Holzdecke eingeweiht und nach und nach weiter restauriert.

Im Altarraum wurden Holzfiguren aus 600 Jahren Bickendorfer Kirchengeschichte aufgestellt. Dabei stammt das älteste Kunstwerk, eine Pieta von 1486, aus der ehemaligen Margretakapelle in Ossendorf.

In der Rochuskirche finden Chorkonzerte mit den Rochuschören und berühmten Solisten statt. Darüber hinaus macht die Kirche durch Kunstinstallationen auf sich aufmerksam. In den Räumen des Pfarrzentrums ist vor einigen Jahren die Rochusmusikschule eingezogen.

Sie bietet etwa 300 Mitgliedern zahlreiche Angebote.

 **Ehemaliger Friedhof**
Feltenstraße

Hinter der roten Backsteinmauer mit ihren zwei gusseisernen Toren liegt versteckt ein erhaltenswertes Landschaftsschutzgebiet mit riesigen alten Rotbuchen, seltenen Vogelarten und einer Zwergfledermauskolonie.

Schauen Sie sich das Hochkreuz an, es erinnert an die frühere Nutzung dieses Ortes: Zwischen 1854 und 1945 wurde er als Friedhof genutzt. Nach seiner Entwidmung wurden die meisten Grabanlagen entfernt.

In einem stillen Winkel (rechts vom Hochkreuz, zwischen den Bäumen versteckt) haben acht uralte Steinkreuze, die vom ersten Bickendorfer Friedhof bei Sankt Mechtern in Ehrenfeld stammen, ihren Platz gefunden.

Mit dem Friedhof verbunden ist eine Geschichte der Edelweißpiraten. Bei ihnen handelte es sich um Jugendliche, die in Opposition zur Hitlerjugend und den Nationalsozialisten standen. Sie unterstützten untergetauchte Zwangsarbeiter, Kriegsgefangene und Regimegegner mit gestohlenen Lebensmittelkarten. Am Sandweg stand eine Baracke der NSDAP, in der Reiselebensmittelmarken aufbewahrt wurden. Eine Gruppe von Edelweißpiraten versteckte sich während eines Bombenalarms auf dem Friedhof und brach in der Dämmerung in die Baracke ein. Da sie bei ihrer Tat gestört wur-

den, flohen sie mit der Beute über die Feltenstraße in die nahe Kirchenruine von Sankt Rochus. Dabei verloren sie einen Teil der Lebensmittelkarten, die von den Anwohnerinnen und Anwohnern stillschweigend an sich genommen wurden. Der damalige Pfarrer Wilhelm Schreiber nahm die Jugendlichen vor ihren Verfolgern in Schutz, verjagte sie dann aber, als er erfuhr, warum sie sich versteckt hatten.

Siedlung „Bickendorf I“ Am Rosengarten / Sandweg

Die gemeinnützige Aktiengesellschaft für Wohnungsbau (GAG) begann 1914 mit dem Bau der Siedlung mit circa 600 Wohneinheiten. Sie galt als beispielgebend für alle späteren Gartensiedlungen in Köln. Unter dem kölschen Motto „Lich, Luff un Bäumcher“ (Licht, Luft und Bäume) hatten die beiden Essener Architekten Grod und Kaminsky den Wettbewerb für sich entschieden.

Es entstanden überwiegend Einfamilienhäuser, die zu Beginn vor allem von kinderreichen Familien bezogen wurden. Während des ersten Weltkrieges kam die Bautätigkeit zum Erliegen. Ab 1919 wurden die Bauten durch zahlreiche Ein- und Mehrfamilienhäuser ergänzt.

Der Durchgangsverkehr wurde um die Siedlung herumgeleitet, so dass Spiel- und Wohnstraßen im Inneren der Siedlung entstanden. Über 10 verschiedene Haustypen stellten preiswerten und zweckmäßigen Wohnraum bereit, der sich bis heute bei allen Bevölkerungsschichten großer Beliebtheit erfreut.

Die beiden Eckhäuser - **Am Rosengarten Ecke Sandweg** - unterscheiden sich durch ihre Größe und die hochgeschwungenen barock anmutenden Dächer von den anderen Häusern. In einem der Eckhäuser ist seit August 2008 das Cafe „Sankt Mocca“ eingezogen, inzwischen eine wichtige Bickendorfer Institution.

Immer wiederkehrende Stilelemente sind die Schlusssteine über den Türen, die Motivsteine über den Fenstern und die Dachgauben (zum Beispiel **Rotdornweg Nummer 45 und 48**).

Seitdem die Häuser in Privatbesitz übergingen, ist die einheitliche Farbgebung der Anfangszeit längst einer kunterbunten Fassadenlandschaft gewichen. Die Häuser des 2. Bauabschnitts entstanden unter Federführung Wilhelm Riphahns. Am Haus **Nr. 37** erblickt man ein restauriertes Torgebäude mit einer Turmhaube. Um diese Turmhaube sehen zu können, müssen Sie ein paar Meter in den Rotdornweg gehen.

 **Brunnen mit dem „treuen Husaren“**
Am Brunnenbogen

Inzwischen haben wir auf unserem Weg einen kleinen baumbestandenen Platz erreicht, dessen romantisches Ambiente durch einen rustikalen Brunnen noch unterstrichen wird. 1928 von Professor Euringer kreiert, wird der Brunnen von einer Steinfigur, dem sogenannten „treuen Husaren“ gekrönt. Mit seinem Musikinstrument, dem „Quetschebüggel“ (Akkordeon) ist er zur Symbolfigur des feiernden Bickendorfers geworden.

Seitdem einige Bickendorfer Firmen für die Sanierung des Brunnens sorgten, sprudelt in den Sommermonaten wieder das Wasser.

Auf dem Plätzchen und den ihn umgebenden Straßen wird Weiberfastnacht der Bickendorfer Straßenkarneval eröffnet.

Zum romantischen Flair des Plätzchens tragen auch das schöne Torhaus und die beiden stattlichen Eingangshäuser am Rosengarten bei.

Wenn Sie den Blick auf die Dächer der Häuser **Nummer 52 bis 56** heben, dann sehen Sie ganz besondere Dachfenster, die sogenannten „Fledermausgauben“.



Sankt Dreikönigen

zwischen Platanen- und Weißdornweg

Das eigentliche Zentrum der Siedlung ist die Dreikönigskirche von 1929.

Der Architekt des Sakralbaus war Hans-Peter Fischer, der für das Gotteshaus und den Turm kubische Formen wählte, passend zu den Häusern der Umgebung.

Das auffallendste Gestaltungsmerkmal sind die schmalen, hohen Lanzettfenster, die zum Formenreichtum der 20er Jahre gehören. Für die Verglasung waren Jan Thorn-Prikker und Wilhelm Schmitz-Steinkrüger verantwortlich.

Der sparsam ausgeschmückte Innenraum wirkt durch seine Höhe und Weite.

Auf der Sauer-Orgel mit ihren drei Manualen und 44 Registern finden Konzerte statt, die weit über Bickendorf hinaus bekannt sind.

In der Weihnachtszeit wird eine Krippe mit Gliederfiguren der Krippenkünstlerin Lita Mertens zu Themenbildern aufgebaut, deren Besichtigung sich lohnt.

Arkaden teilen den Kirchplatz und greifen das gotische Spitzbogenmotiv der Fenster wieder auf.

(Die Wegführung zur oder von der Kirche ist leider nur durch einige Treppenstufen möglich, über den Hainbuchenweg gelangen Sie barrierefrei weiter).

Am Rosenhof

Den Namen erhielt der Platz, der von dem Gartenbauarchitekt Fritz Enke angelegt wurde, weil hier ursprünglich Rosen angepflanzt waren.

Die Wohnblocks rund um die Grünfläche verfügen über Loggien und Fensterbänder, die zum Platz hin ausgerichtet sind. Das hat sowohl funktionelle als auch ästhetische Gründe, da es sich um die Sonnen- und Schauseite zugleich handelt.

An den Straßeneinmündungen hat der Architekt Wilhelm Riphahn architektonisch interessante halbrunde Ladenlokale vorgesehen, die im Kontrast zu den streng rechtwinkligen Wohnhäusern stehen (zum Beispiel **Am Rosenhof Ecke Wachholderweg**).

Siedlung „Bickendorf II“ Ahornweg

Der Architekt der ockerfarbenen verputzten Mehrfamilienhäuser war Wilhelm Riphahn, der über 40 Jahre lang Köln architektonisch seinen Stempel aufgedrückt hat. Riphahn verzichtete auf dekorative Ornamente, indem er die Fassa-

den durch die Staffelung der Baukörper und die Anordnung der Fenster auflockerte.

Über 1000 Wohnungen werden nach und nach denkmalgerecht saniert und mit Wärmedämmung, der ursprünglichen Farbgebung und Holzsprossenfenstern versehen. Im Innenbereich werden die Wohnungen mit modernen Sanitär- und Heizanlagen ausgestattet. Auf der Gartenseite wurden geräumige Balkone nachträglich installiert. Zwischen den Wohnblocks erstrecken sich großzügige Grünflächen, wodurch die Wohnqualität eine weitere Steigerung erfährt. Die gesamte Siedlung ist unter Denkmalschutz gestellt als ein wichtiges Beispiel für das moderne Wohnen der 20er und 30er Jahre des 20. Jahrhunderts. Die Siedlung „Bickendorf II“ war richtungsweisend für den internationalen Baustil der damaligen Zeit.

Häuschensweg 18

In diesem Landarbeiterhäuschen wohnten bis zu ihrer Deportation sechs jüdische Kölner. An sie erinnern die „**Stolpersteine**“ auf dem Gehweg, 2003 durch den Aktionskünstler Gunter Demnig dorthin gelegt.

Es handelt sich um fünf Mitglieder der Familie Herz und um eine Einzelperson namens Carl Frankenstein.

C. Frankenstein gehörte als Mitinhaber einer Schuhfabrik in Köln-Nippes der wohlhabenden Bevölkerungsschicht an. Mit seiner protestantischen Frau hatte er einen Sohn. Als die Nationalsozialisten 1933 an die Macht kamen, finanzierte er einigen seiner Geschwister die

Ausreise nach Südafrika, für sich selbst sah er noch eine Zukunft in Deutschland.

Die Ehe stand unter keinem guten Stern. Nachdem seine Ehefrau 1938 von einem anderen Mann schwanger wurde, beantragte sie die Auflösung der Ehe von ihrem nicht arischen Partner. Die Scheidung bedeutete für Carl Frankenstein sowohl die private als auch wirtschaftliche Katastrophe. Die Schuhfabrik wurde zwangsenteignet, Carl Frankenstein zur Zwangsarbeit in den Glanzstoffwerken verpflichtet und in das Bickendorfer Judenhaus eingewiesen.

Schließlich wollte er im Herbst 1941 mit seinem Sohn, einem „Halbjuden“, in die Schweiz fliehen. Als er von seiner Exfrau die Herausgabe seines Sohnes verlangte, kam es zum Streit. Die von ihr alarmierte Gestapo, verhaftete ihn sofort. Am 22.10.1941 musste Carl Frankenstein mit über 1000 anderen jüdischen Kölnerinnen und Kölnern den Deportationszug ins Ghetto Lodz besteigen, wo er am 07.02.1942 gestorben ist.

Nagelschmiedgasse

In der Nagelschmiedgasse hat sich der dörfliche Charakter Bickendorfs erhalten. Die sogenannten Hausmannshäuser (**Häuser Nummer 10 bis 22**) wurden giebelständig und platzsparend für Handwerker um 1850 erbaut. Nur noch die Häuser **Nummer 10, 12 und 14** sind denkmalgeschützt.

Die Häuser lassen sich nur durch das große Eingangstor über einen Hof betreten. Sind die Grundstücke auch schmal, so besitzen sie doch eine Tiefe von 50 bis 100 Metern.

Hinter den Häusern lagen die Werkstätten und Stallungen der Nagelschmiede, die für die Bauwirtschaft und die nahe Industrie in Ehrenfeld Nägel herstellten und somit der Gasse ihren Namen gaben.

Rochuskapelle Venloer Straße

Die Rochuskapelle ist das älteste erhaltene Bauwerk Bickendorfs. Sie gehörte zum Hof des Domherrn Heinrich Mehring (1620 -1700), an dessen Stelle heute die Sparkasse steht. Die Kapelle wurde dem beliebtesten Pestheiligen des Rheinlandes geweiht. Rochus lebte um 1300 und erkrankte auf einer Pilgerreise durch Italien an der Pest. Die Infektion führte meist innerhalb weniger Tage zum Tod. Der Legende nach zog sich Rochus in einen Wald zurück, wo er von einem Hund mit Nahrung versorgt wurde. Rochus wurde wieder gesund und zog weiter in seine Heimatstadt Montpellier. Dort wurde er als angeblicher Spion ins Gefängnis geworfen und verstarb nach wenigen Jahren. Deshalb wird Rochus auch als Schutzpatron der Gefangenen verehrt.

1733 wurde die Kapelle wegen ihres schlechten baulichen Zustandes erneuert und dabei verkleinert. Im Jahre 1842 explodierte ein Pulverfass auf einem Wagen neben der Kapelle und riss ein großes Loch in die Giebelseite. Genutzt hat das Unglück dem Wirt der Restauration gegenüber, der auch die Reparaturarbeiten aus eigener Tasche bezahlte, er konnte dadurch

seine Restauration vergrößern.
Beim Wiederaufbau erhielt die Kapelle ihre heutigen Maße und trotz seitdem allen Kriegen, U-Bahn-Baumaßnahmen und dem ständigen Verkehr auf der Venloer Straße.

Die Kapelle gehört der Gemeinde Sankt Rochus und ist an Markttagen (mittwoch- und samstagvormittags) geöffnet.

Pausen - und Sitzmöglichkeiten

- **Rochuskirche**
Sitzsteine auf dem Platz gegenüber der Kirche
- **Feltenstraße Ecke Johann-Brinck-Platz**
auf dem Spielplatz sind Bänke
- **Feltenstraße, ehemaliger Friedhof**
zwischen den Rotbuchen (links vom Hochkreuz) sind Bänke
- **Am Brunnen mit dem „treuen Husaren“**
auf dem Platz steht eine Bank
- **Am Rosenhof**
um die Grünanlage stehen Bänke
der Eingang „An den Birken“ ist ebenerdig

Nicht öffentliche Toiletten

- **öffentliche Toiletten** gibt es auf diesem Rundgang leider nicht, Sie können nur auf Gaststätten, Cafes, oder Ähnliches zurückgreifen
- **Fastfood-Restaurant Mc Donalds**
Venloer Straße/ gegenüber der Rochuskapelle
- **Cafe Sankt Mocca**
Sandweg/Am Rosengarten
- **Restauration Thomas von 1846**
Rochusstraße neben der Rochuskirche
- **Brauhaus Käzmanns**
Subbelrather Straße
- **Cafe Croissini**
Am Rosengarten/Grüner Brunnenweg

Sicherheit/Barrierefreiheit

- Die Wegführung zu oder von St. Dreikönigen (Seite Platanenweg) ist leider nur durch einige Treppenstufen möglich, über den Hainbuchenweg gelangen Sie barrierefrei weiter,
- der Zugang zum „Rosenhof“ ist nur aus Richtung „An den Birken“ ebenerdig, vom „Am Rosenhof“ kommend sind Treppenstufen zu überwinden,
- größere Straßenüberquerungen sind durch Ampelanlagen (Sandweg/Am Rosengarten) oder Fußgängerüberwege (Bickendorfer Kreisel, Sankt Rochus) möglich,
- ansonsten sind es kleinere Straßen mit Bürgersteigen, bis auf eventuell auftretende Straßenbaumaßnahmen ist der Rundgang barrierefrei und mit zum Beispiel mit Rollstuhl möglich.





Stadt Köln



Der Oberbürgermeister

Gesundheitsamt
Neumarkt 15-21
50667 Köln

Broschüre unter: gesund-im-alter@stadt-koeln.de

Amt für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Fotos: Ikhlas Abbis

Kommunale Geodaten: Stadt Köln, Amt für Liegenschaften,
Vermessung und Kataster, KT 054/2010

www.stadt-koeln.de

Mit freundlicher Unterstützung durch
Hans-Ulrich Voosen
SeniorenNetzwerk Bickendorf

Textauszüge aus:
Bickendorf.de
big-Magazin
Ehrenfeld einst und jetzt, Köln 1967
Ehrenfeld - Bilder von damals und heute, Köln 1983
150 Jahre Pfarrkirche Sankt Rochus, Köln 1999
Theilen, „Edelweisspiraten“, Frankfurt am Main, 1984